

Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Erscheint wöchentlich am Sonnabend.

Abonnementspreis M. 1,50 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Kayser, Berlin.

Für die Expedition und den Anzeigenteil: Eduard Steinbrenner, Berlin. Redaktion und Expedition: Berlin SO. 16. Am Köllnischen Park 2.

Inserate für die vierspaltige Beilage oder deren Raum 60 Pf. Vergütungsanzeigen und Arbeiterermittlungen 30 Pf. Versammlungsanzeigen 15 Pf.

Ueberstunden oder Teuerungszulagen?

Der Krieg hat unser gesamtes Wirtschaftsleben sehr gründlich umgestaltet. Alle Gewerbebezüge sind genötigt, sich mit größerem oder geringerem Erfolg den veränderten Verhältnissen anzupassen. In den einzelnen Industrien äußern sich die Kriegsfolgen in sehr verschiedener Weise. In der eigentlichen Rüstungsindustrie, bei der Herstellung von Waffen und Geschossen, herrscht lebhafter Geschäftsgang; ebenso stark beschäftigt sind die Industriezweige, die für die Ausrüstung und Bekleidung der Truppen in Betracht kommen. Hat sich bei diesen Gewerbebezügen die Umschaltung auf den Kriegsstand mit bewundernswerter Schnelligkeit vollzogen, so bedeutete der Kriegsausbruch für andere Gewerbe, die für Heereslieferungen wenig oder gar nicht in Betracht kommen, den Beginn einer Krise, die auch jetzt, im 21. Kriegsmonat, noch nicht überwunden ist.

Diese Krise hat eine Reihe von Phasen durchlaufen, die sich insbesondere auch in der Holzindustrie deutlich verfolgen lassen. Bei Beginn der Mobilmachung wird alle Welt von Entsetzen gepackt ob des furchtbaren Unglücks, das über unser Land hereingebrochen ist. Der Pulsschlag des Wirtschaftslebens stockt, die Betriebe werden massenhaft geschlossen, viele Tausende sind mit einem Schlage arbeitslos. Die heerespflichtigen Reservisten und Landwehrleute strömen in die Kasernen, binnen wenigen Tagen stehen Millionen von Arbeitern unter den Waffen.

Früher begegnete man häufig der Annahme, daß die Entziehung so vieler Arbeitskräfte bei Ausbruch eines Krieges die Industrie in die schwerste Verlegenheit stürzen würde. Die Probe auf das Exempel bewies die Irrigkeit dieser Annahme. Trotzdem so ungeheuer viele Arbeiter zu den Waffen berufen waren, war die Folge kein Arbeitermangel, sondern eine ungeheure Arbeitslosigkeit. Auch in der Holzindustrie wurden die Betriebe nach Ueberwindung des ersten Schreckens allmählich wieder in Gang gebracht, aber vielfach nur, um die notwendigsten Arbeiten fertigzustellen. Von den Holzarbeitern, die nicht zum Heere einberufen sind, ist in den ersten Wochen nach Kriegsausbruch nahezu die Hälfte arbeitslos.

In der Folge geht die Arbeitslosigkeit zurück, aber sie bleibt immer noch erschreckend hoch. Die fortgesetzten Einberufungen tragen nur sehr wenig zur Entlastung des Arbeitsmarktes bei. Die Unternehmer haben wenig oder gar keine Aufträge, die Gefahr ist groß, daß kurzfristige Arbeitgeber die Situation ausnützen, um die Tarifverträge zu zerreißen und die Arbeitsbedingungen zu verschlechtern. Der Vorstand des Arbeitgeber-Schutzverbandes erkannte die Gefahr, die in dieser Hinsicht dem Gewerbe drohte. Es gehörte ja auch in der Tat nur wenig Weisheit dazu, um vorauszu sehen, daß später, wenn die Lage sich geändert hat, die Arbeiter den Spieß umdrehen und ihre Konsequenzen aus dem jetzigen Vertragsbruch der Unternehmer ziehen würden. Aber trotz der dringenden Mahnung, die der Vorstand des Arbeitgeber-Schutzverbandes an seine Mitglieder erging ließ, waren Lohnkürzungen und sonstige Vertragsverletzungen seitens der Unternehmer nicht ganz selten.

Vereinbarungen zwischen den beiderseitigen Zentralvorständen führten zur Herausgabe eines gemeinsamen Aufrufes an die Berufsangehörigen. Die örtlichen Vertragsparteien wurden ersucht, zusammenzutreten, um durch gemeinsame Maßnahmen der Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken. Dieser Zweck sollte erreicht werden durch Bemühungen, Aufträge für das Gewerbe zu erlangen, andererseits durch Verkürzung der Arbeitszeit zur Vermeidung weiterer Entlassungen. Dieser Aufruf begegnete zwar nicht überall dem erwarteten Verständnis, aber wo die Arbeitsgemeinschaften mit der notwendigen Energie ans Werk gingen, wurden auch ganz beachtenswerte Erfolge erzielt.

Allmählich machte sich ein Umschwung in der Geschäftslage bemerklich. Die Aufträge mehrten sich. Außer den Militärbehörden und sonstigen Behörden, die Bestellungen aufgaben, trat mit der Zeit auch wieder das private Publikum als Besteller bei der Holzindustrie auf. Auf der anderen Seite aber verminderete sich die Zahl der Holzarbeiter fortgesetzt. Ein Teil von ihnen hatte umgestaltet und Arbeit in der Kriegsindustrie gefunden, die weit höhere Löhne zahlte als die Holzindustrie. Besonders aber waren es die fortgesetzten Einberufungen, die das Heer der Holzarbeiter lichten. Um die Mitte des vorigen Jahres war das Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt in der Holzindustrie wieder ziemlich hergestellt, d. h. unsere Arbeitslosenzählungen zeigten wieder das normale Verhältnis.

Inzwischen hatte aber auch die Teuerung auf dem Lebensmittelmarkt immer größere Fortschritte gemacht. In den ersten Kriegsmonaten war bereits ein Ansteigen der Lebensmittelpreise gespielt worden, aber das war bescheiden im Vergleich zu dem, was später kommen sollte. Diese Periode der Preissteigerung variiert noch an, trotz der wahren Höhe der Preise, die schon für die notwendigen Lebensbedürfnisse gefordert werden. Der Geldwert ist ganz bedeutend gesunken, für den glei-

chen Betrag bekommt man kaum noch die Hälfte der Lebensbedürfnisse, die man vor dem Kriege dafür kaufen konnte.

Hätten wir uns in den ersten Kriegsmonaten bemüht, Lohnabzüge zu verhüten, so mußte jetzt unser Augenmerk hauptsächlich darauf gerichtet sein, Teuerungszulagen zu erlangen. Wollten wir die Lebenshaltung unserer Kollegen auf der seitherigen Höhe halten, dann hätten die Löhne um 70 bis 100 Prozent erhöht werden müssen. Wir würden uns auch mit beschwerlicheren Zuschlägen begnügen, aber wir müssen die Erfahrung machen, daß es oft der größten Anstrengungen bedarf, um auch nur die geringsten Zugeständnisse zu erlangen. Der Vorstand des Arbeitgeber-Schutzverbandes hat das Verlangen der Arbeiter nach Teuerungszulagen für berechtigt erklärt und seinen Mitgliedern empfohlen, diesen Wünschen entgegenzukommen. Dieser Empfehlung wird aber nur sehr widerwillig Folge geleistet, und nicht selten bedarf es einer kräftigen Nachhilfe seitens unserer Kollegen, um überhaupt einen Erfolg zu erzielen.

Bei den Verhandlungen, die zur Erlangung von Teuerungszulagen geführt werden, begegnet man sehr häufig dem Verlangen der Arbeitgeber, die Arbeiter mögen durch Leistung von Ueberstunden eine Steigerung ihres Einkommens zu erzielen suchen. Dabei kommt es mitunter vor, daß die Herren erklären, ganz außerstande zu sein, eine Lohnhöhung zu bewilligen, weil das Geschäft gar zu schlecht gehe, keine Aufträge vorlägen und dergleichen mehr. Zum Schluß aber kommt dann das Angebot, etwa eine Stunde täglich länger zu arbeiten. Dann sei beiden Teilen geholfen. Wo das Angebot, die Arbeitszeit zu verlängern, in dieser Weise gemacht wird, ist der Pferdesuß deutlich zu sehen, und es ist ganz selbstverständlich, daß unsere Kollegen den Vorschlag, ihnen auf diese Weise zu helfen, entschieden zurückweisen.

Nicht überall liegen aber die Dinge so klar. Es gibt auch Fälle, wo der Unternehmer eine Teuerungszulage bewilligt hat, dann aber mit dem Verlangen zur Leistung von Ueberstunden an seine Arbeiter herantritt. Solche Unternehmer befinden sich mitunter in einer verzwickten Lage. Sie haben tatsächlich Arbeitsaufträge, die fertiggestellt werden müssen, können aber nicht die geeigneten Arbeiter in genügender Zahl finden. Wenn sie dabei die Lauterkeit ihrer Absichten beteuern, versichern, daß die Verlängerung der Arbeitszeit, die den Arbeitern jetzt angefohlen wird, spätestens beim Ende des Krieges in Fortfall kommen soll, daß bei der künftigen Vertragserneuerung diese verlängerte Arbeitszeit keine Rolle spielen wird usw., dann ist es mitunter nicht leicht, solchem Verlangen gegenüber die richtige Stellung zu finden.

Für sein Verlangen nach Arbeitszeitverlängerung kann die Unternehmer mitunter beachtenswerte Gründe anführen. So kann nicht bestritten werden, daß z. B. in der Metallindustrie, die für den Kriegsbedarf arbeitet, stellenweise eine recht lange Arbeitszeit herrscht. Holzarbeiter, die in dieser Industrie tätig sind, fügen sich dieser Arbeitszeit, obwohl sie in ihrem eigenen Beruf nie Ueberstunden gemacht haben. Auch der Hinweis, daß durch eine Verlängerung der Arbeitszeit um, sagen wir sechs Stunden in der Woche eine Erhöhung des Wochenverdienstes erzielt werden kann, die in dieser Zeit der Teuerung schwer ins Gewicht fällt, ist vielleicht geeignet, auf kurzfristige Arbeiter Eindruck zu machen. Wer tiefer blickt, wird aber auch solchen verlockenden Anerbietungen gegenüber sehr vorsichtig sein.

Unser Holzarbeiter-Verband kann den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, daß er bei seinen Bemühungen, die Lage der Berufsangehörigen zu verbessern, stets den größten Nachdruck auf die Verkürzung der Arbeitszeit gelegt hat. Unsere Lohnstatistiken beweisen auf das Bündigste die Richtigkeit des so widerspruchsvoll klingenden Satzes: „Je kürzer die Arbeitszeit, desto höher der Lohn.“ In den Gewerkschaften der anderen Berufe ist man bemüht, hinsichtlich der Verkürzung der Arbeitszeit im gleichen Sinne zu wirken. Wenn dort noch nicht überall solche Erfolge erzielt wurden wie in der Holzindustrie, so ist das nicht sowohl auf das mangelnde Interesse der Gewerkschaften als auf die Kraft der zu überwindenden Widerstände zurückzuführen. Wir haben in unseren Verträgen mit Vorbedacht Hindernisse gegen die Verlängerung der Arbeitszeit errichtet; die Leistung von Ueberstunden ist von bestimmten Voraussetzungen abhängig gemacht, und es ist Vorsorge getroffen, daß nur in seltenen Ausnahmefällen Ueberzeit gearbeitet werden darf. Wollten wir dulden, daß diese Hindernisse beseitigt werden, dann wäre das gleichbedeutend mit unserer Einwilligung zur Verschlechterung der Löhne.

Gesetzt den Fall, dem Verlangen einzelner Unternehmer auf Verlängerung der Arbeitszeit während der Kriegsdauer würde stattgegeben; wie würden sich dann die Verhältnisse nach dem Kriege gestalten? Wir dürfen nicht hoffen, daß die Lebensmittelpreise bei Beendigung des Krieges auf ihren früheren Stand zurückgehen. Der scheinbare Mehroverdienst durch die Verlängerung der Arbeitszeit wird aber völlig aufgebraucht zur Bestreitung des notwendigen Lebensunterhaltes. Wird die Arbeitszeit nach dem Kriege auf das normale Maß zurückgeführt, und das wird mit Rücksicht auf die aus dem Gelde zurückkehrenden

Kollegen geschehen müssen, die auch wieder Platz in den Werkstätten finden sollen, dann entsteht für den einzelnen ein sehr empfindlicher Lohnausfall. Ob aber dann die Neigung der Unternehmer, diesen Ausfall durch eine entsprechende Lohnhöhung zu decken, besonders groß sein wird, darf angesichts des zu befürchtenden Ueberangebots von Arbeitskräften bezweifelt werden. Die Gefahr ist groß, daß aus der als vorübergehende Erscheinung während der Kriegsdauer gedachten Arbeitszeitverlängerung eine dauernde Einrichtung wird. Wir können dann mit unseren Bemühungen zur Besserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen von neuem beginnen, um schließlich nach Jahren den Stand wieder zu erreichen, auf dem wir vor dem Kriege angelangt waren.

Behret den Anfängen! Die Verlängerung der Arbeitszeit ist nicht das richtige Mittel, um einen Ausgleich zwischen dem geringen Lohn und der Höhe der Lebensmittelpreise herbeizuführen. Unsere Ertrungenschaften in bezug auf die Arbeitszeit müssen festgehalten werden. Wir dürfen sie uns weder durch Gewalt nehmen lassen, noch dürfen uns Sirenenfänge betören. Wo der Lohn nicht mehr ausreicht, um die notwendigen Lebensbedürfnisse zu befriedigen, da müssen wir mit dem erforderlichen Nachdruck angemessene Teuerungszulagen verlangen.

Diese Auffassung entspringt nicht einer besonderen Antipathie gegen die Unternehmer, sondern der selbstverständlichen Rücksichtnahme auf unsere eigenen Interessen. Es ist menschlich begreiflich, wenn mancher Unternehmer in der Verweigerung von Ueberstunden einen Akt des Unbegriffes sieht, nachdem er, den Wünschen der Arbeiter entgegenkommend, in den ersten Kriegsmonaten in eine vorübergehende Verkürzung der Arbeitszeit gewilligt hat. Diese beiden Momente können aber nicht miteinander verglichen werden. Uebrigens wollen wir mit unserer Stellungnahme keineswegs bezwecken, daß nun die Leistung von Ueberstunden grundsätzlich in allen Fällen verweigert wird. Die Voraussetzungen, unter welchen solche verlangt werden können, sind tariflich vereinbart, und wo diese Voraussetzungen gegeben sind, werden sich unsere Kollegen im Einzelfall ihrer Verpflichtung nicht entziehen.

Es ist schließlich nicht überflüssig, darauf hinzuweisen, daß immer noch eine ganz beachtliche Zahl von Kollegen arbeitslos ist. Der Arbeitermangel in der Holzindustrie ist nur eine örtliche Erscheinung, und bei einem Ausbau der Arbeitsnachweiseinrichtungen, wie sie unser Verband schon seit langem anstrebt, wäre es leicht möglich, den Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage herzustellen. Jedenfalls wollen wir daran festhalten: Was wir in bezug auf die Arbeitszeit in der Holzindustrie in jahrelangen Kämpfen erungen, wollen wir auch während der Kriegszeit nicht leichtsinnig preisgeben.

Aus der Internationalen Union der Holzarbeiter.

Der Schweizerische Holzarbeiter-Verband hält zu Ostern seinen 15. Verbandstag in Zürich ab. Der Verbandsvorstand hat aus diesem Anlaß an alle der Internationalen Union der Holzarbeiter angeschlossenen Verbände eine Einladung zur Teilnahme versandt. In der neuesten Nummer des Verbandsorgans werden die auf diese Einladung bisher eingegangenen Antworten veröffentlicht, die als eine recht erfreuliche Rundgebung für den Zusammenhalt der Internationalen Union betrachtet werden können.

Der Vorstand unseres Deutschen Holzarbeiter-Verbandes beschränkt sich auf die Mitteilung, daß er die Einladung annehme, und daß er sich durch den Kollegen Leipart vertreten lassen werde. Auch der Vorstand des Luxemburgischen Holzarbeiter-Verbandes teilt lediglich mit, daß er die Teilnahme eines Delegierten noch nicht zugesagt könne, da es noch zweifelhaft sei, ob er den zur Reise ins Ausland erforderlichen Paß erhalten werde. Kollege Martin Petersen, der Vorsitzende des Dänischen Holzarbeiter-Verbandes, teilt mit, daß er eine Verständigung mit den Bruderverbänden in Schweden und Norwegen gesucht habe, um eine Repräsentation aller skandinavischen Länder herbeizuführen. Im übrigen schreibt er:

Die Leitung unseres Verbandes teilt eure Ansicht, daß es gerade nun von großer Bedeutung sei — jetzt, wo es scheint, daß das internationale Verständnis der Arbeiter Schiffsbruch gelitten hat —, eine volle Repräsentation bei dieser Gelegenheit, wie die eures Kongresses, zu sehen. ... Ihr müßt aber nicht die Schwierigkeiten vergessen, die zu überwinden sind, um einen Paß für eine Reise ins Ausland zu bekommen. Wir haben nun einen Antrag an das hiesige deutsche Konsulat eingekandt, einen Paß für die Durchreise durch Deutschland zu bekommen. Wenn dieses möglich ist, kommt also ein Repräsentant unseres Verbandes.

Sehr erfreulich ist es, aus der Zuschrift vom Belgischen Holzarbeiter-Verband zu entnehmen, daß diese Organisation trotz aller Schwierigkeiten weiter besteht, und daß die belgischen Kollegen, trotz des schweren Schicksals, das ihr Land betroffen, den Mut nicht sinken lassen. Die

einen Vertragsentwurf, der wesentliche Verschlechterungen enthält, in Verhandlungen einzutreten, haben unsere Kollegen seiner Zeit abgelehnt.

In Peine haben Verhandlungen wegen Bewährung einer Teuerungszulage stattgefunden, die zunächst daran scheiterten, daß die Unternehmer bei der Gelegenheit eine Verschlechterung des Vertrages durchdrücken wollten.

In Solingen bezeichneten die Schreinermeister in einer Sitzung mit unserer Verwaltung eine Erhöhung der vor dem Krieg gezahlten Stundenlöhne um 13 Prozent ab 1. April als angemessen.

Ausland.

In Skandinavien haben umfangreiche Arbeitskämpfe begonnen, und es steht zu erwarten, daß sie sich noch weiter ausdehnen. Aus Dänemark wird berichtet, daß dort am 3. April ein allgemeiner Streik der Bau- und Möbeltischler begonnen hat, an welchem etwa 8000 Arbeiter beteiligt sind.

Soziales.

Neue Bundesratsbeschlüsse zur Sicherung der Volksernährung.

Um eine sichere Unterlage für die Verteilung der Kartoffelvorräte zu gewinnen, hat der Bundesrat am 4. April eine Erhebung über die vorhandenen Mengen von Kartoffeln und Kartoffelzuchtungszeugnissen beschlossen.

Weitere Verordnungen des Bundesrats haben den Zweck, städtische Grundstücke, welche sich zur Bebauung mit Gemüse und landwirtschaftlichen Produkten eignen, dieser Verwendung zuzuführen.

Einschneidend sind die Maßnahmen, welche nunmehr den Verkehr mit Kaffee, Tee und Kakao regeln. Es ist ein Kriegsausbruch eingeleitet, in dessen Händen der Verkehr mit Kaffee, Tee und deren Ersatzmitteln monopolisiert ist.

Auch der Verkehr mit Salzheringen ist durch eine neue Verordnung geregelt, die auch für Salzische, Klippische und Fischrogen gilt.

Diese neuen Verordnungen sind ein erneuter Beweis dafür, daß die Reichsregierung den Erfordernissen der Volksernährung fortgesetzt große Aufmerksamkeit zuwendet.

Der Bundesrat hat am 6. April diese Verordnung erlassen: Für die Zeit vom 1. Mai bis zum 30. September 1916 ist die gesetzliche Zeit in Deutschland die mittlere Sonnenzeit des dreißigsten Längengrades östlich von Greenwich.

Sommerzeit.

Der Bundesrat hat am 6. April diese Verordnung erlassen: Für die Zeit vom 1. Mai bis zum 30. September 1916 ist die gesetzliche Zeit in Deutschland die mittlere Sonnenzeit des dreißigsten Längengrades östlich von Greenwich.

Der 30. September 1916 endet eine Stunde nach Mitternacht im Sinne dieser Verordnung.

Der in dieser Verordnung genannte dreißigste Längengrad östlich von Greenwich entspricht etwa dem Meridian von Petersburg, und die Russen können es, wenn sie wollen, als einen Trost in dem Leid, das sie während des Krieges erfahren haben, betrachten, daß sie wenigstens in bezug auf die Zeitrechnung für den Sommer 1916 Eroberungen in Deutschland gemacht haben.

Die Bedeutung der Verordnung liegt darin, daß durch sie an Beleuchtung gespart wird. Vom 1. Mai ab wird man morgens eine Stunde früher aufstehen, aber auch eine Stunde zeitiger zu Bett gehen.

Die Herabsetzung der Altersgrenze.

Die Regierung hat nun dem einstimmigen Beschluß des Reichstages entsprochen und einen Gesetzentwurf eingebracht, durch welchen die Altersgrenze für den Bezug der Altersrente von 70 auf 65 Jahre herabgesetzt wird.

Gewerkschaftliches.

Der Buchbinderverband hat den Dreistädtearif, der für Berlin, Leipzig und Stuttgart gilt und bis zum 30. Juni läuft, gekündigt.

etwajgen Scheitern der Verhandlungen der Vertrag weiterläuft. Ueber die Verlängerung des Tarifvertrages haben bereits Verhandlungen zwischen den Zentralvorständen stattgefunden, doch haben die von den Arbeitgebern gemachten Zugeständnisse die Arbeiter nicht befriedigt.

Die Tarifverträge in der Lederwaren- und Reiseartikelindustrie, an welchen die Verbände der Lederarbeiter und der Buchbinder beteiligt sind, laufen am 30. Juni ab.

Im Schneidergewerbe ist noch kurz vor Kriegsausbruch zwischen den beiderseitigen Organisationen eine Vereinbarung zustande gekommen, nach welcher die bestehenden Tarifverträge zu einem Reichstarif zusammengefaßt werden.

Der Steinmetzverband hatte am Schluß des Jahres 1915 nur noch 6532 Mitglieder. Vor dem Kriege waren es 30 897 und am Schluß des Jahres 1914 13 610.

Der Legilarbeiterverband konnte am 31. März auf sein fünfundschwanzigjähriges Bestehen zurückblicken. Seine Vorläufer waren die im Jahre 1869 gegründete Manufaktur-

Arbeitslosigkeit im Monat März 1916.

Table with columns: Gau, Zahl der Beschäftigten, Zahl der Arbeitslosen am Ort, Arbeitslose auf der Reise, etc. Rows include Danzig, Stettin, Breslau, Berlin, Dresden, Leipzig, Erfurt, Magdeburg, Hamburg, Hannover, Düsseldorf, Frankfurt, Nürnberg, München, Stuttgart, Hauptstätt.

Aus nachstehend angeführten Zahlstellen wurde ein Bericht nicht eingesandt: Auß - Güstrow - Klosterfelde, Oberberg - Langewiesen, Schwarzta, Waltershausen - Bitterfeld - Marne, Reustadt in Holstein - Stadthagen - Gelferfingen, Ahndorf, Wattenfeld - Homburg, Reg. Pirmaisens, Saarbrücken - Georgensgmünd - Lindau - Alperg, Friedrichshafen, Mühlheim a. D., Wiernsheim.

Zur besseren Uebersicht über den unterschiedlichen Umfang der Arbeitslosigkeit fügen wir noch folgende Vergleichszahlen bei:

Table with columns: Monat, Zahl der Arbeitslosen am letzten Tage des Monats, Auf je 100 Mitglieder entfallen Arbeitslose am letzten Tage. Rows include January, February, März, April, Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober, November, December.

Fabrik- und Handarbeitergewerkschaft, die sich bei Erlass des Sozialstengesetzes auflöste, und der im Jahre 1884 gegründete Deutsche Manufakturarbeiter- und -arbeiterinnenverein. Diese Organisation sowie einige Branchenvereine schlossen sich später dem Deutschen Textilarbeiterverband an, der auf einem in Pöfned abgehaltenen Kongress der bis dahin isolierten Textilarbeiter am 31. März 1891 gegründet wurde.

Literarisches.

Die nachbenannten Werke können auch durch die Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, Berlin SO. 16, Am Köllnischen Park 2, bezogen werden.

Fachblatt für Holzarbeiter. Im Aprilheft behandelt Otto Winkelmüller die geschichtliche Entwicklung der Intarziertechnik und gibt dabei an Hand von Beispielen Rückschlüsse über die Anfertigung einfacher Einlegearbeiten. Das A und O des Polierens erläutert ein alter Praktiker in gemeinverständlich Weise.

Das Fachblatt für Holzarbeiter erscheint am 15. jedes Monats und ist gegen 1,20 M. pro Vierteljahr von allen Postanstalten, Buchhandlungen sowie direkt von der Expedition, Berlin SO. 16, Am Köllnischen Park 2, zu beziehen.

Verwaltungen nur 1 M. Einzelhefte werden mit 50 Pf. berechnet.

Praktische Steuerpolitik oder Steuerdogmatik? Neun Artikel über Steuer- und Monopolfragen von Heinrich Cunow. Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin. Preis 1 M., Vereinsausgabe 50 Pf.

Der deutsche Wald. Von Prof. Dr. Hans Hausrath. Zweite Auflage. Mit einem Bilderanhang und zwei Karten. Das Holz, seine Bearbeitung und Verwendung. Von Josef Großmann. Mit 39 Abbildungen.

Die beiden Bändchen gehören zu der im Verlag von B. G. Teubner in Leipzig erscheinenden Sammlung wissenschaftlich-gemeinschaftlicher Darstellungen „Aus Natur und Geisteswelt“. Der Preis jedes Bändchens aus dieser Sammlung beträgt geheftet 1 M., in Leinwand gebunden 1,25 M.

Was die Hausfrau vom Gas wissen muß. Praktische Ratsschlüsse für sparsamste Gasverwendung. Von Josepha Birth. Verlag Licht und Wärme in Dessau. Preis 60 Pf.

Das reichillustrierte Büchlein gibt eine Fülle von Aufklärung über den richtigen und dadurch sparsamen Verbrauch des Gases und die Handhabung der Gasbeleuchtung sowie der Koch- und Heizapparate.

Hans Garten und Feld. 8. Jahrgang, 1916. Vereint mit: Der Garten, mit dem Beiblatt: Tierzüchter und Tierfreund. Kosmos-Gesellschaft der Naturfreunde, Stuttgart (Französische Verlagshandlung). Erscheint alle 14 Tage. Preis vierteljährlich 75 Pf.

Zentral-Kranken- und Sterbefasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter, Hamburg. (Kleinerer Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit in Hamburg.)

Einnahme im März: Ueberschuß sandten ein: Lichtenberg 800, Neußlin 600, Düsseldorf, Plagwitz je 500, Berlin C, Gaarden, Würzburg, R.-Schöcher je 400, Ansbach, Schöneweide, Rabenau, Spandau je 300, Darmstadt, Stuttgart je 250, Berg-Clab-

bach, Bielefeld, Rast, Dresden-N., Cotta, Bielefeld, Harburg, Kirchheim, Gohlis, Stötteritz, Riegritz, Seddenheim, Dögersheim, Paunsdorf, Verden je 200, Nippes, Freiberg, Belerthheim, Schwerte, Tharandt je 150, Spener 140, Wehlheiden 120, Neu-Ulm 110, Bubenheim, Dinnwald, Flörsheim, Seddesheim, Nikstroy, Reideburg, Schwerin, Stadtkim, Lübingen je 100, Neulüßheim, Passau je 80, Bruchsal 60, Kirchdittmold, Al.-Krohenburg je 50.

Summe der Ueberschüsse . . . 11 040,— M. Beiträge von Einzelmitgliedern . . . 1 997,80 " Eintrittsgeld von Einzelmitgliedern . . . 19 " Sonstige Einnahmen . . . 5 227,16 " Zinsen von Kapitalien . . . 12 823,— "

Gesamteinnahme . . . 31 106,90 M.

Ausgabe im März:

Zuschuß erhielten: Nürnberg, Offenbach I je 500, Berlin B, Erfurt, Fürth, Offenbach II, Rheingönheim je 400, Crailsheim, Osterwieck je 350, Wschaffenburg, Förderstedt, Frankfurt I, Frankfurt II, Weihen, Straßburg je 300, Solingen 270, Cassel 250, Brix, Dortmund I, Durlach, Göttingen, Gotha, Giebichenstein, Hamburg IV, Hochspeyer, Jechenhäufen, Johannegeorgenstadt, Mainz, Kassel, Wombach, Memmingen, Neustadt a. S., Randersacker, Salzmünster, Ulm, Biersen, Wiesbaden, Wörth je 200, Hornberg 180, Deynhäufen 160, Nachen, Alzenau, Bildeburg, Dürkheim, Frankfurt III, Grünwettersbach, Garzenburg, Kelfterbach, Krißfeld, Eibfeld, M.-Glabbach, Neu-Zienburg, Dettingen, Oldenburg, Potßchappel, Rheinbdt, Feuerbach, Witten, Wittenberg je 150, Fedenheim 120, Bremen, Bruchsal, Breitenbach, Deuben, Friedrichsdorf, Gießen, Hainichen, Hausen, Hemmoor, Höhr, Al.-Hausen, Launsbach, Alte Neustadt, Neue Neustadt, Budenheim, Drats, Rostheim, Mallß, Mülln, Neustrelitz, Neu-Ulm, Oberbettringen, Ochsenfurt, Pirna, Rödersheim, Saarbrücken, Schw.-Hall, Schwelm, Stetten, Münster a. N., Theßen, Urach, Wilsen, Zeulenroda, Zitzendorf je 100, Krehßchau, Mühlheim a. M. je 90, Goldlauter, Naumburg je 75, Lorschach, Wiernsheim je 80, Waldheim, Wilhelmshausen je 70, Dellbrück, Großenhain, Heuchelheim, Henza, Hochenheim, Oberkirch, Plaue, Pöfned, Reutlingen je 50, Spiegelberg 40, Rahlha 30.

Summe der Zuschüsse . . . 18 180,— M. Krankengeld an Einzelmitglieder . . . 2 682,93 " Sterbegeld an Einzelmitglieder . . . 357,— " Sonstige Ausgaben . . . 4 693,30 "

Gesamtausgabe . . . 25 913,32 M.

Gesamteinnahme . . . 31 106,96 M.

Gesamtausgabe . . . 25 913,32 M.

Zunahme des Vermögens . . . 5 193,64 M.

U. S. u. L., Hauptkassierer.

gestorbene Mitglieder. Gustav Bruns, Tischler, 47 Jahre, gest. in Flensburg. August Fleischer, Schreiner, 25 Jahre, gest. in Frankfurt a. M. Franz Bed, Maschinenarbeiter, 52 Jahre, gest. in Mannheim.

Richard Werner, Tischler, aus Roschwitz wird gesucht. Zuletzt in Mühlhausen (Hf.), dann im Jnr.-Regt. Nr. 135 in Trier. Auskunft ertheilt an Paul Heißel, Kommissar 55 in Riefingebürg.

Tüchtige Möbelschreiner sofort gesucht von Stuttgarter Möbel-fabrik. Georg Schoettle, Hofmöbelfabrik, Stuttgart-Berg, Meßstr. 35.

15 tüchtige Schreiner, eventl. Kriegswaliden, für feine furnierte Möbel und furnierte Bauarbeit für dauernd gesucht. Mindestlohn 56 Pf., bei entsprechender Leistung höher. Kriegszulage 1,70 M. Joseph Lier, Hofmöbelfabrik, Darmstadt.

Tischler und Glaser best. ein G. Groß, Reetane (Sachsen). Tüchtiger, Polierer, mehrere tüchtige, für dauernde Beschäftigung gesucht. Grotzian, Steinweg Rastf., Hofpianosortefabrik, Braunschweig.

Ein Holzdrehföler zum sofortigen Eintritt für dauernde Arbeit gesucht. G. Gengisch & Sohn, Stuhl-fabrik, Leisnig i. Sa.

Tüchtige Möbeltischler für dauernd gesucht. Fr. Voßholdt, Möbelfabrik, Schwerin i. M. Ein tüchtiger Drechsler sofort verlangt. Julius Zapper, Stargard i. Pommern, Lehmannstr. 10.

I. Lohnklasse Korbmacher, Tischler, Maschinenarbeiter auf andauernde Arbeit sofort gesucht. Richter & Wolf, Krippen (Sächs. Schweiz). Stelle noch Korbmacher auf Geschloßkörbe ein. W. Fitzchen, Korbmacherei, Oestermünde, Pasßstr. 47.

Korbmacher auf Geschloßkörbe sofort gesucht. Friedrich Sasse, Ritzleben bei Halle a. S.

Tüchtige Korbmacher für Geschloßkörbe zu Tarifklasse I werden eingestellt. Theodor Reimann, Agt. Hoflieferant, Dresden-N., Königsstr. 3.

Korbmacher auf Geschloßkörbe, Munitionskörbe 98 und 15er Langgranaten gesucht. Wir zahlen auf Grüngefäslagen und Mattarbeit den tarifmäßigen Lohn und 25 Prozent Teuerungszulage. Hermann Kühn, Kößchenbroda bei Dresden.

Einige Korbmacher auf runde Geschloßkörbe gesucht. Gebr. Wolff, Bernburg.

10 Korbmacher auf Minenkörbe stellen ein. Bohnsack & Co., Barmen.

Korbmacher auf Grün, Gematt und Gefäslagen, 30 Proz. Tarifzuschlag, Berliner Körbe 1 M. Lohn, Holz gut zugerichtet, stellen jederzeit ein. Gebr. Vetter, Kößchenbroda bei Dresden.

4 Korbmacher, einer auf Weißgefäslagen und drei auf grüne Kohlen- und Kartoffelkörbe, stellt sogleich für dauernd ein. Gottfried Wolle, Bergen (Insel Rügen).

50 Korbmacher auf Geschloßkörbe sofort gesucht. Georg Bicht, Rohwarenfabrik, Giesleben.

Korbmacher auf Geschloßkörbe, 15-cm-Langgranaten und 15-cm-Transportkörbe verlangt. Johann Lorenz, Berlin W. 62, Kleisstr. 31.

Universal-Bandsäge und Universal-Hobelmaschine zu kaufen gesucht. Ausführliche Offerten an J. Schwab, Freiburg (Schweiz).

Paritätische Arbeitsnachweise im deutschen Holzgewerbe. Verwaltet vom Arbeitgeber-Schugverband für das deutsche Holzgewerbe und dem Deutschen Holzarbeiter-Verband.

Table with columns: Ort, Bauhilflicher, Möbeltischler, Maschinenarbeiter, Polierer, Drechsler, Sonstige Branchen, Insgesamt. Rows: Berlin, Bremen, Breslau, Celle, Chemnitz, Eisenburg, Forst, Hamburg, Hannover, Herford, Leipzig, Lübeck, Zusammen, Bor. Woche.

Büstenmacher auf dauernd gesucht. Ferd. Hönemann, Köln a. Rh., Duffesbach 18.

Als Fachliteratur für Modelltischler empfiehlt die Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, Berlin SO. 16, Am Köllnischen Park 2: Der Modelltischler. Praktische Anleitung zur Anfertigung von Modellen und Schablonen, bearbeitet von Fr. Wiltz, Seite 168 Seiten stark, geheftet 4,50 M.

Eingelegte Furniere für Nähtische, Schatullen, Füllungen. Musterbogen gegen 20 Pfennig in Briefmarken. Zahlreiche Anerkennungs-schreiben. E. Biller, Marqueteur, Heidelberg Theater-Strasse 7.